33. Jahrgang. Mittwoch, 20. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18452. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Bedeutung der Emissionshäuser für die Entwickelung der Actiengesellschaften.

Seit Beginn des Jahres haben Neugründungen von Actiengesellschaften nur in geringer Anzahl und mit geringem Gesammtkapital stattgefunden, was durch das starke Sinken der Course anfangs des Jahres, besonders der industriellen Gesellschaften, und das dadurch hervorgerufene Mißtrauen des großen Publikums gegen diese Gesellschaften erklärt wird. Dieses Mißtrauen wurde noch genährt durch mannigfache Enttäuschungen, betreffend die Prosperität von Gesellschaften, in die man das größte Vertrauen gesetzt hatte, in welcher Beziehung man nur an die italienische Dampfschiffgesellschaft La Veloce und an die ungarische Waffenfabrik zu erinnern braucht. Allmählich kehrt aber auch im Publikum das Vertrauen zurück, zumal verschiedene Banken und industrielle Gesellschaften bereits sehr günstige Semestralausweise gebracht haben. Nach allen Anzeichen zu schließen, steht jetzt eine sehr lebhafte Emissionsthätigkeit auf industriellem resp. montanem Gebiete bevor, da die Banken eine ganze Menge von Neugründungen oder Vergrößerungen bestehender Gesellschaften in petto haben, mit denen sie jetzt bei günstiger erscheinenden Zeiten hervortreten wollen. Wir halten es deshalb für angemessen, nicht gerade das Publikum zu warnen, wozu bei der allgemeinen politischen und der allgemeinen geschäftlichen Lage der Industrie keine Veranlassung wäre, wohl aber von neuem diejenigen allgemeinen Momente hervorzuheben, welche zur Orientirung dienen können.

Bekanntlich handelt es sich bei neuen Actiengesellschaften meist nicht um neu zu errichtende Etablissements, sondern um Umwandelungen bisheriger Privatunternehmungen, Gewerkschaften oder offener Handelsgesellschaften in Actiengesellschaften, womit dann aber meist eine Vergrößerung des Etablissements, beziehentlich des Geschäftsbetriebes verbunden ist, welche durch die Zuführung reichlicher Betriebsmittel ermöglicht wird. Auch aus dem Umstande, daß es sich vielfach nur um kleine Unternehmungen handelt, und daß nicht immer ein wirkliches Bedürfniß oder ein zwingender Grund zur Errichtung einer Actiengesellschaft vorliegt, wird man nach der Entwickelung, welche die Actiengesellschaften seit 1884 gewonnen haben, wohl keinen Vorwurf mehr herleiten wollen, wie es noch die Novelle von 1884 that. Wir sind der Meinung, daß der Trieb nach Vergesellschaftung der Kräfte im Zuge der Zeit liegt, wie denn auch thatsächlich schon fast alle sehr großen Unternehmungen Gesellschaften und nicht mehr einzelnen Privatleuten gehören. Wenn nun auch die Actiengesellschaft keineswegs immer die volkswirthschaftlich beste Form für den Betrieb eines Unternehmens bildet, — es würde sicherlich eine nach Art der englischen limited-company eingerichtete Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit in vielen Fällen weit passender sein, — so kann man dafür nicht die gründenden Bankhäuser verantwortlich machen, sondern lediglich die Gesetzgebung, weil sie es unterlassen hat, für kleinere Unternehmungen, für die allerdings der große Apparat, wie ihn das Gesetz erfordert, überflüssig ist, vereinfachte Formen zu schaffen. Im allgemeinen beruhen die neuen Gründungen seit 1884 sicherlich auf einer weit solideren Grundlage, als diejenigen aus der Gründerzeit der 70er Jahre, welche sich bekanntlich zum großen Theil später in Luft auflösten.

Hierbei muß sich aber das Publikum klar werden, daß das Börsenconsortium, welches den Prospect ausgiebt, keineswegs die Absicht hat, den Actionären mit einem blühenden Unternehmen, welches dauernd hohe Zinsen verspricht, ein Geschenk zu machen. Solche Unternehmungen betreiben die Großkapitalisten allein für sich. Zu denken giebt besonders folgender Umstand: Trotz der vielen Emissionen von Bergwerks- und anderen Unternehmungen des vorigen Jahres haben die emittirenden Banken durch den Courssturz keinen Verlust erlitten, weil sie eben fast garnichts von diesen Papieren behalten haben. Der Schluß, welcher sich nun auf die Vertrauenswürdigkeit der Verheißungen in den Prospecten und auf die Klugheit des Publikums ziehen läßt, liegt sehr nahe. Der Vorgang bei der Gründung ist gewöhnlich folgender: Wenn jemand sein Unternehmen in eine Actiengesellschaft umwandeln will, so wendet er sich an die Adresse eines Agenten dieser Branche, welcher die Verhandlungen zwischen dem Bankhause und dem Verkäufer weiterführt. Voraussetzung ist stets, daß das Unternehmen in den letzten Jahren prosperirt hat, da sich die Banken auf ganz faule Sachen kaum noch einlassen. Noch öfter geht übrigens die Initiative von den Bankhäusern aus. Das Emissionshaus, gewöhnlich ein Consortium mit einer Anzahl von Unterconsortialen, um das Risico zu verringern, übernimmt nun gewöhnlich das ganze Unternehmen vom bisherigen Besitzer und errichtet dann die Gesellschaft als sog. Simultan-Gesellschaft, so daß also materiell vom volkswirthschaftlichen Standpunkte das Consortium zuerst kauft und dann mit 20—30 Procent Aufgeld an das Privatpublikum weiter verkauft. Thatsächlich hat übrigens, abgesehen von dem Risico, das Consortium ganz bedeutende Auslagen, durch welche der Gewinn stark verringert wird. Auch ist es heute noch keineswegs selten, daß ein Bankhaus mit seinen Actien zum größten Theil sitzen bleibt und nur erst zu stark gesunkenen Coursen verkaufen kann, also thatsächlich Verluste an einem Unternehmen hat, was selbstverständlich nie zugestanden wird. Da nun doch anzunehmen ist, daß der Verkäufer nicht zu billig verkauft hat, so übersteigt der über Pari vom Actionär gestellte Preis sicherlich immer den Materialwerth. Diese Differenz wird allerdings einigermaßen ausgeglichen durch die genügende Ausstattung mit Kapital, falls eben das Unternehmen ein prosperirendes und das Bankhaus ein reelles ist. Hierbei ist nun die weitere Bankierhülfe, welche das Bankhaus dem neuen Unternehmen zukommen läßt, nicht zu unterschätzen. Das größere Bankhaus wird in der coulanten Creditgewährung an von ihm gegründete Unternehmungen bis zur äußersten Grenze gehen, schon um seiner Firma nicht zu schaden, was geschähe, wenn das Unternehmen schon in den ersten Jahren in Verlegenheit käme. Aber es ist nicht zu vergessen, daß eine sichere Bürgschaft für die Dauer des geschäftlichen Aufschwunges von niemand übernommen werden kann, und daß in vielen Fällen der Privatmann, der an der Börse Antheile derartiger Actiengesellschaften kauft, dieselben zu solchen Preisen erwirbt, welche, um nur die übliche Verzinsung und den Ueberparistand zu decken, eine lange Reihe von Jahren voraussetzen, in welchen die Gesellschaft gleichmäßig hohe Erträgnisse haben muß. Es können auch für die Bestimmung der Ertragsverhältnisse zuweilen rein zufällige Momente in Betracht kommen, so daß in vergleichsweise kurzer Zeit Unternehmungen ganz erheblich zurückgehen, ganz abgesehen von dem Falle unsolider Geschäftsführung.

Wer sich an einer neuen Gesellschaft betheiligen will, muß sich also stets vor Augen halten, daß sowohl der ursprüngliche Besitzer, wie das Emissionshaus an dem Geschäfte verdient haben, und daß derjenige Betrag, welcher über Pari gezahlt wird, diejenige Summe repräsentirt, um welche ein Käufer das Etablissement aus erster Hand hätte billiger haben können.

Deutschland.

* **Berlin, 19. August.** Die Vorbereitungen zur **Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth** machen erfreuliche Fortschritte. Wie das „B. Tgbl." hört, bereist augenblicklich eine Commission von Unterzeichnern des Aufrufs die Vogesen, um den geeignetsten Aufstellungsplatz für das Monument zu suchen. Hierbei soll sowohl auf die landwirthschaftliche Wirkung, wie auch auf die Entwickelung der Schlacht selbst Rücksicht genommen werden. Von Berlin aus hat sich Professor Dr. Hans Delbrück, der langjährige Freund und Vertraute des heimgegangenen Kaisers, ebenfalls in die Reichslande begeben, um der Commission sich anzuschließen.

Berlin, 19. August. In **Düsseldorf** ist vor einigen Tagen in der Stadtverordneten-Versammlung angeregt worden, bei der Regierung den Antrag auf Einsetzung einer **staatlichen Polizei-Verwaltung** zu stellen, und zwar war es der Oberbürgermeister selbst, welcher die Nothwendigkeit mit der wachsenden Ausdehnung der Stadt und der dadurch immer größer werdenden Schwierigkeit, daß die städtische Verwaltung die ihr obliegenden Aufgaben erfülle, begründet. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich erst bei der nächsten Etatsberathung mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Anregung, daß die Stadt auf ein ihr eingeräumtes Recht verzichten solle, ist geeignet Ueberraschung hervorzurufen, namentlich in einer Zeit, in welcher andere große Gemeinden Preußens, die sich eigener Polizeiverwaltung nicht erfreuen, dahin streben, dieselbe zu erlangen. In Düsseldorf ist zudem die staatliche Polizei-Verwaltung, welche dort früher bestand, vor einigen Jahrzehnten auf Antrag der städtischen Behörden aufgehoben worden. Freilich war damals Düsseldorf noch nicht wie heute vorwiegend Industriestadt mit 120 000 und mehr Einwohnern, auch mag man willig zugeben, daß sich seitdem der Umfang der Geschäfte, welche die Polizei-Verwaltung zu bewältigen hat, durch Reichs- und Staatsgesetzgebung beträchtlich vermehrt hat; dennoch erscheint die vom Bürgermeister gegebene Anregung befremdlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß mit der Errichtung einer staatlichen Polizeidirection die Selbständigkeit der städtischen Behörde große Einbuße erleiden würde. Die eigentliche Ursache der Schwierigkeiten, über welche der Oberbürgermeister klagt, scheint er nicht erwähnt zu haben. Sie ist darin zu finden, daß in den rheinischen Städten kein Magistrat vorhanden ist, sondern auf dem Bürgermeister die Verantwortlichkeit für die ganze Verwaltung lastet. Er hat nur einige besoldete und unbesoldete Beigeordnete neben oder vielmehr unter sich, mit denen er nicht in collegiale Berathung tritt, ja er ist sogar gleichzeitig Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung, d. h. er übt die Befugnisse des französischen Maire aus, welche sich mit den Anforderungen, welche jetzt an die Stadtverwaltungen gestellt werden, nicht vereinigen lassen.

* **[Abranyi und Bismarck.]** Die „Hamb. Nachr." hatten am Sonnabend abgeleugnet, daß Fürst Bismarck den Besuch des ungarischen Abgeordneten Abranyi empfangen habe, und behauptet, daß alle Veröffentlichungen über diese Unterredung auf willkürlicher Erfindung beruhten. Wie nun der „Voss. Ztg." durch Drahtbericht aus Pest gemeldet wird, veröffentlicht der Abg. Emil Abranyi jetzt folgende Erklärung:

Gegenüber der Ableugnung der „Hamb. Nachr." halte ich meine Behauptungen aufrecht; da ich die Quelle der Ableugnung kenne, werde ich gegen dieselbe zuständigen Ortes die erforderlichen Schritte thun.

Nun haben die „Hamb. Nachr.", resp. ihr hoher Protector das Wort in dieser eigenthümlichen Geschichte.

* **[Dr. v. Stablewski]**, polnischer Landtags-Abgeordneter und „Geheimkämmerer des Papstes", ist der „Germ." zufolge durch ein für denselben äußerst schmeichelhaft abgefaßtes Schreiben zum apostolischen Protonotar ernannt worden. Es sei dies die höchste päpstliche Prälatur, welche einem Geistlichen, der nicht Bischof ist, ertheilt zu werden pflegt.

* **[Reform des Militärstrafprozesses.]** Die Commission, welche mit Vorschlägen für Reform des Militärstrafprozesses berufen worden ist, hat, wie s. Z. mitgetheilt wurde, eine Subcommission mit Abfassung eines Entwurfes betraut, an dessen Hand die Commission weitere Beschlüsse fassen wollte. Diese Subcommission hat unter dem Vorsitz des General-Auditeurs Ittenbach nach ununterbrochener Thätigkeit in den letzten Wochen soeben die erste Lesung des Entwurfs beendet, welcher die zweite unmittelbar folgen soll. Die große Commission tritt jedenfalls erst nach Beendigung der Herbstmanöver, also etwa im Oktober, zusammen. Ihre Beschlüsse gehen dann an das Reichs-Justizamt und dürften hier als Grundlage zu einem Entwurf für den Bundesrath bezw. für den Reichstag dienen. Ob man zu diesem Ergebniß schon im Laufe der nächsten Reichstagstagung gelangen wird, muß dahingestellt bleiben.

* **[Zur Geschichte des Welfenfonds]** schreiben die „Hamb. Nachrichten", des Fürsten Bismarcks Organ, in einem ersichtlich inspirirten Artikel: „Der Berichtigung werth erscheint uns ein Artikel des „Kleinen Journals" vom 2. August. Das genannte Blatt führt darin aus, bei der Entstehung des sog. Welfenfonds sei der damalige Graf Bismarck zuerst in der Rolle des großmüthigen Gebers aufgetreten, um dann binnen vier Wochen, nachdem inzwischen die Millionen vom preußischen Landtage bewilligt worden, seine

Berliner Kunstausstellung 1890.

III.

Plastik.

Die drei Schwesterkünste Architektur, Plastik und Malerei pflegt man von Alters her nach ihrer Würde und Bedeutung in obiger Reihenfolge zu gruppiren. Der Katalog der Kunstausstellung gruppirt just in umgekehrter Folge. Die Architekten dulden das mit schweigender Verachtung. Sie beschicken zwar gelegentlich die Ausstellung mit Zeichnungen und Skizzen, aber nur so beiläufig, wie um einer Repräsentationspflicht zu genügen. Die Bildhauer erbosen sich darüber, sie fühlen sich stets zurückgesetzt, übervortheilt von den Malern, die hier die Majorität haben, vom Publikum nicht hinreichend verstanden und gewürdigt. Im letzteren Punkte haben sie vielleicht nicht ganz Unrecht, aber wer trägt die Schuld? Ein farbenreiches, flott gemaltes lustiges Genrebild ist eben dem Laien verständlicher, zuweilen auch dem Kenner begehrenswerther, als ein statuarisches Werk, das seiner Natur nach kühler, ruhiger, ernster sich geben muß. Dazu kommt auch, daß unsere Plastik allzulange die Antike als maßgebendes Vorbild verehrte und nachahmte, bis endlich jetzt der Weg zu einer verständlicheren, modernen Formensprache auch hier gefunden wird. Die große Pariser Weltausstellung (1889) hat wohl vielen hierin vollends die Augen geöffnet. Unsere deutschen Bildhauer waren hier so ziemlich „in corpore" vertreten, nur wenige aber haben so viel profitirt wie **Brütt** und neben ihm **Manzel**. Freilich wachte man dort mit Argusaugen über die Fremdlinge, und Schreiber dieses, der zu wissenschaftlichen Zwecken daselbst Notizen machte, kann sich rühmen, obwohl er „weder Fräulein, weder schön" ist, doch niemals „ungeleitet" durch die Säle gepilgert zu sein. Als Kunstspion war er verdächtig, und wehe ihm, wenn er die kleinste Skizze gewagt hätte, sie wäre sogleich vernichtet. Und doch alles umsonst, denn die Augen konnte man doch den Prussiens nicht gut an der Garderobe abnehmen.

Brütt hat die seinen tüchtig gebraucht und einem Thema, das vor ihm viele ohne Erfolg behandelt, das Höchste abgewonnen. Eva, die Stammmutter des Menschengeschlechtes, zeigt er uns, die langsam, schwerfällig über die wilde Erde hinschreitet. Zwei Kinder, der Fluch, den ihr der Herr im Paradiese auferlegt, trägt sie in ihren Armen, achtlos, lässig, nicht als liebende Mutter, sondern als sorgenbeladene Pflegerin der Knaben, deren künftiger Blutkampf ihr die vorahnende Seele zu erfüllen scheint. Der ganze Jammer der Menschheitsexistenz ist in diesen schmerzumwölkten Zügen zu lesen. Und nun die Gestalt der unbekleideten Frau, bei der Brütt in künstlerischer Keckheit den durch I. Moses, Kap. III, 21 vorgeschriebenen Fellrock unterschlagen hat, um jede verborgenste Muskelbewegung des derben, urmenschenhaft kräftigen Frauenkörpers zu zeigen, aber auch alle die feinen Flächen und Rundungen der darüber lagernden Fettschicht, wie der deckenden Haut zu geben. Nicht ein Muskelpräparat, sondern die allerdelikateste Beobachtung der bewegten Oberfläche des massiven Körperbaues eines ausgereiften Frauenkörpers auf der Höhe seiner Entwickelung ist hier gegeben, und die Grazie der Meißelführung kann es mit der französischen aufnehmen. Denn auch darin folgt Brütt unseren Nachbarn, daß er sich nicht mit schnödem Gyps begnügt, sondern trefflichen Marmor wählt, dem durch Tönung und etwas Politur noch erhöhte Lebenswärme verliehen ist. Auch er wird auf der Pariser Ausstellung mit Staunen gesehen haben, wie verschwenderisch französische Künstler mit kostbarem Material, Bronze und Marmor umgehen.

Gleichfalls unter dem wohlthätigen Einfluß der französischen Kunst — die unbedingten Deutschthümler mögen diesen Ausdruck verzeihen — steht **Manzels** Gruppe „Friede durch Waffen geschützt", ein hilfloses, lediglich mit einer Friedenspalme bewaffnetes Weib, das sich einem riesigen nackten Krieger furchtsam anschmiegt. Der trotzige Hüter aber deckt sie mit dem Schilde und faßt kampfbereit zur Waffe, da vermuthlich ihm gegenüber noch mehrere solcher rauflustiger Friedensschützer das Eisen zücken. Vielleicht unbeabsichtigt giebt uns der Künstler hier die Empfindung, daß derartige „bewaffnete" Friedensfreunde beinahe als die geeignetsten Friedensstörer erscheinen.

Obgleich wahrlich in unserer denkmalswüthigen Zeit an Monumenten kein Mangel ist, so sind doch nur wenige hier ausgestellt, woran wohl in der Hauptsache die großen Transportkosten Schuld tragen mögen. Die Gebrüder **Cauer** freilich haben dennoch das herrliche Modell ihres Hutten-Sickingen-Denkmals eingesandt, in dem sie diese beiden Helden der Geistesfreiheit feinsinnig schildern. Im Eisenwams Sickingen, den felsenfest trotzigen, der gelassen einst alle von Dunkelmännern verfolgten Geistesritter gegen eine Welt von Feinden vertheidigte. Daneben in Puffenwams und Schaube der kleine, schlanke aber ebensprühende Hutten, das Schwert an der Seite, mit dem er einst in aufwallendem Zorne die Feinde der Aufklärung auf offener Landstraße niederschlug. In aufwallender Begeisterung sucht der feurige Hutten den bedächtigen Freund mit sich fort zu reißen, so energisch, so stürmisch, daß es den Beschauer selbst in das Feuer edelster Erregung versetzen könnte. Wirkt das Ganze auch hier, in so einfacher Umgebung, etwas zu bewegt, so wird es doch hoch oben in den Trümmern der Sickinger Stammburg einen erhebenden Eindruck gewähren.

Daß man den großen Männern der Nation Bildsäulen schuldig, diese Erkenntniß ist durchgedrungen, daß man aber den Seinen, die einem theuer waren, die schönste Erinnerung durch ein Denkmal stiftet, das scheinen die Wenigsten zu empfinden. Ein billiges Steinkreuz oder ein Säulenstumpf, für Kinder allenfalls einer der dutzendweise auf Vorrath angefertigten empfindungslosen Engel, darüber hinaus gehen unsere Anforderungen selten. Wie anders in den romanischen Ländern, wo die Kirchhöfe zu Museen pietätvoller Erinnerung sich gestalten. Auch hier ist nur eine wahrhaft künstlerische Grabesgruppe ausgestellt, und zwar von **Hundrieser**. Ein schlanker, zarter Knabe lehnt sich an eine wunderbar ernste, schwermüthige Frauengestalt, die ihm leise und weihevoll den Todeskuß auf die Stirn drückt. Da beugt sich sein Haupt seitwärts zu ewigem Schlummer, und Mohnblumen, das Symbol irdischen Schlafes, entgleiten seiner Hand. Ich möchte glauben, es handle sich um einen geliebten Sohn, der aus dem Schlafe sanft zum Tode hinüberschlummerte, und dessen rührende Erscheinung nun in Stein gebannt ist. Und aus der Gruppe strömt nun den Trauernden ein Hauch von Ruhe und Frieden entgegen, der die Herzen erfüllt. Keine Leichenpredigt vermöchte so schmerzlindernd zu wirken, als dies Monument.

Wenn hier von den 180 ausgestellten Bildwerken nur diese wenigen besprochen wurden, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß nur sie der Besprechung würdig waren. Wie bei den Gemälden, ist auch hier so manches, das sich nicht wohl beschreiben, das sich nur genießen läßt, und nie empfindet man stärker, wie viel unmittelbarer der Künstler mit Pinsel und Meißel zum Herzen zu sprechen vermag, als wenn man versucht, mit Wort und Schrift vom selbst Empfundenen Rechenschaft zu geben. Mehr als alle Worte vermag das Kunstwerk zu bewegen, das die Natur und den schaffenden Künstlergeist vollendet spiegelt. M. Sch.

Das 4. deutsche Bundes-Sängerfest in Wien.

J. Wien, 17. August.

Das erste Concert.

Als die Sänger am Sonnabend früh ihre Heimstätten verließen, um sich zur Probe zu begeben, zeigte das Thermometer schon über 20 Gr. Réaumur im Schatten und versprach einen anstrengenden Tag. Schließlich war es aber noch besser zu ertragen, als man anfangs geglaubt hatte. Das schöne Schwechater und Nürnberger (Tucher) Bier half die Leiden in hohem Grade mildern, und wenn man hört, daß am Freitag 400, am Sonnabend über 500 Hectoliter allein auf dem Festplatze consumirt sind, so werden die Wiener uns deutschen Sängern nicht nachsagen können, daß wir ihren Getränken keine Ehre angethan haben. Leider sind ja auch traurige Folgen zu verzeichnen. Denn es passirte gerade einem Nürnberger, dem stattlichen Bannerträger des dortigen Männergesangvereins, daß er in der Nacht aus seiner Wohnung über die Brüstung des Fensters mehrere Stockwerke herunterstürzte und bald seinen Geist aufgab. Jedenfalls war für diesen Verein die Festesfreude zerstört.

Die Generalprobe war recht gut besucht, was aber daran lag, daß auf dem Podium eigentlich nur die Hälfte der Sänger Platz nahmen, worauf bei der Veranlagung wohl schon gerechnet war; die andere Hälfte mußte nolens-volens sich auf anderen Pfaden ergehen oder als Reserve für diejenigen Sänger eintreten, welche der Hitze wegen wieder das Podium verließen. Der Verlauf der Probe brachte den Dirigenten Franz Mair und Ed. Kremser, besonders dem letzteren,

Meinung plötzlich zu ändern und den Fonds mit Beschlag zu belegen. Das ganze Spiel sei eine Mausefalle für den Landtag gewesen, in welche dieser richtig hineingegangen sei.

Zu dieser possierlichen Darstellung bemerken wir, daß die Zuwendung der Entschädigung hauptsächlich durch Rücksicht auf englische Auffassungen und Wünsche geboten erschien zu einer Zeit, wo man die Rückwirkung der erkämpften Neugestaltung der Dinge auf die europäische Gruppirung noch nicht ermessen konnte, und daß man daher den von London ausgehenden Wünschen Rechnung tragen und es dem früheren König von Hannover ermöglichen wollte, als königlicher Herzog von Cumberland in England leben zu können. Nach dem Prager Frieden war es ein Bedürfniß der preußischen Politik, den befreundeten Mächten England und Rußland die Ergebnisse der Neugestaltung annehmbar zu machen, und aus diesem Bestreben, welches erfolgreich war, werden sich manche Erscheinungen jener Zeit erklären lassen."

* **[Ein nationalliberales Organ gegen das andere.]** Zu den Cartell-Preßorganen, welche noch in den letzten Tagen sich sehr zornig wegen des Rücktritts des Fürsten Bismarck geberdeten und der neuen Regierung Uebelwollen entgegenbrachten, gehört auch die **„Münch. Allg. Ztg."**, die sich dieser Tage u. a. zu folgenden Aeußerungen verstieg:

„Je mehr die heutige Reichs- und Staatsleitung der eigentlichen Geschäftskenntniß entbehrt, desto mehr neigt sie naturgemäß dazu, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, um dem Staatswagen eine möglichst glatte Bahn zu sichern. Nur so ist zum großen Theil das nach Inhalt und Form verfehlte Abkommen mit England zu erklären, so erklären sich auch die Vorgänge auf dem Gebiete der inneren Politik. Dieses Bestreben führt nothgedrungen dazu, Grundsätze und feste Positionen aufzugeben, um welche in langen und hartnäckigen Kämpfen erfolgreich gerungen worden, vielleicht weil man der Nachhaltigkeit, der Kraft und Gewandtheit entbehrt, sie länger zu vertheidigen. Damit werden aber die Grundlagen erschüttert, auf denen Staat und Reich bisher gestanden, und in weiten Kreisen verbreitet sich die Empfindung, daß die Staatszügel der festen leitenden Hand entbehren. Nothgedrungen tritt da an die Stelle erprobter und bewährter Grundsätze eine Neigung zum Experimentiren, der aussichtslose Versuch, durch die Preisgabe bisher innegehaltener Positionen Sympathien zu erwecken, welche hinter jenen an Gleichwerthigkeit weit zurückstehen; das Ränkespiel der Parteien gewinnt damit einen bisher unbekannten, für die Continuität unserer Entwickelung unheilvollen Einfluß auf die Entschließungen der Regierung."

Das ist selbst der **„National-Zeitung"** zu arg, welche deshalb ihre nationalliberale Münchener Collegin wie folgt derb abfertigt:

„Wie so die heutige Reichs- und Staatsleitung „der eigentlichen Geschäftskenntniß entbehrt", ist nicht erkennbar: mit Ausnahme des Auswärtigen Amts und des preußischen Finanzministeriums stehen an der Spitze sämmtlicher Ressorts dieselben Personen, wie unter dem Fürsten Bismarck. Auf Herrn Miquel scheint die „Allgemeine Ztg." den Vorwurf der Geschäftsunkenntniß nicht ausdehnen zu wollen, so viel aus dem Artikel ersichtlich ist. Die jetzigen Leiter des Auswärtigen Amts müssen ihre Geschäftskenntniß freilich erst bewähren; doch auf Geschäftsunkenntniß sollten die Gegner des deutsch-englischen Abkommens dasselbe schon darum nicht zurückführen, weil auch Fürst Bismarcks Colonialpolitik keineswegs auf möglichste Ausdehnung unseres Colonialgebietes gerichtet war. Vor allem aber: auch nach Fürst Bismarcks Ausscheiden muß in Preußen und im Reiche regiert werden. Dies durch eine unsachliche Kritik zu erschweren, darf dem national gesinnten, gemäßigten Liberalismus nicht in den Sinn kommen, auch dort nicht, wo man das Verschwinden des Fürsten Bismarck vom politischen Schauplatz noch immer schmerzlich empfindet. Ließe man sich dazu durch Empfindungen, wie achtungswerth sie auch immer sein mögen, verleiten, so würde man Reich und Staat schädigen."

Wir sind neugierig, was wohl das so gerüffelte Münchener Cartellblatt hierzu sagen wird.

* **[Aus dem socialdemokratischen Lager.]** Aehnliche Vorgänge, wie sie sich in Berlin in der socialdemokratischen Partei abspielen, sind auch aus der Provinz zu berichten. Die in Dortmund erscheinende socialistische „Volksstimme" thut, wie wir aus einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung" ersehen, die Herren Bunte und Schröder in den Bann, die niemals „zielbewußte" Arbeiter gewesen seien. Sie seien es, die den Bergarbeiterstrike zum Scheitern gebracht hätten und die moralische Verantwortung dafür trügen, daß heute Hunderte von Familienvätern auf das Straßenpflaster gesetzt seien. Dem Bergarbeiter Bunte wird der schwere Vorwurf gemacht, die Arbeiterbewegung als milchende Kuh betrachtet zu haben, denn er habe sich, nachdem er zum Verbandsvorsitzenden ernannt worden, 150 Mk. Gehalt monatlich zahlen lassen. Das Verbandsbureau habe er aber wie die Cholera gemieden, für den Verband wenig oder garnichts gethan. Das Blatt theilt auch mit, daß Bunte aus der Liste des Bergarbeiterverbandes gestrichen sei, weil er seine Beiträge nicht entrichtet habe. Der Führer der Dortmunder Socialdemokratie bis zu den letzten Wahlen, Kartoffelhändler Siebel, wird ebenfalls abgethan. Er sei Gemüsehändler der Parteisache geworden, seit er ein ansehnliches Vermögen erworben habe.

* **[Ministerurlaub.]** Der Minister des Innern Herrfurth, ist von seiner Dienstreise zur Besichtigung der Eisenbahnlinie Kiel-Schönberg und der projectirten Kanalbauten wieder in Berlin eingetroffen. Derselbe wird, wie verlautet, am 22. d. Mts. seinen Sommer-Urlaub antreten und sich zunächst nach Karlsbad begeben. Was den Urlaub der übrigen Staatsminister betrifft, so weilen zur Zeit, außer dem Minister Herrfurth, nur noch v. Bötticher und Dr. Miquel in Berlin. Ersterer begiebt sich nach der Rückkehr des Reichskanzlers v. Caprivi aus Rußland ebenfalls nach Karlsbad, während über einen Urlaub des Ministers Miquel nichts verlautet. Alle anderen Minister befinden sich bereits auf Urlaub, und zwar: Goßler seit dem 11. d. Mts. in Tarasp (Schweiz), Lucius seit dem 7. d. Mts. in Gastein, Maybach seit dem 12. Juli in der Schweiz, Berlepsch seit dem 15. Juli ebenfalls in der Schweiz, Schelling seit dem 20. Juli in Tirol. Der Kriegsminister General der Infanterie v. Verdy du Vernois begab sich zu Anfang vorigen Monats nach Gastein. Von den mit Urlaub abwesenden Ministern wird der Kriegsminister in diesen Tagen in Berlin zurückerwartet, während die anderen Minister im Laufe dieses Monats wieder eintreffen. Vollständig wird das Staatsministerium erst am Schluß des nächsten Monats, nach Ablauf des Urlaubs der einzelnen Minister, wieder versammelt sein.

* **[Dr. Richard Büttner]**, welcher als wissenschaftliches Mitglied (Botaniker) der Station Bismarcksburg (Togoland) zugetheilt worden und am 15. Mai Hamburg verlassen hat, ist am 21. Juni in **Klein-Popo** eingetroffen und, nachdem er zwei Trägerkarawanen von 90 Köpfen vorausgesandt hatte, am 4. Juli mit einer aus 36 Köpfen bestehenden Karawane nach Bismarcksburg auf dem Wege über Lo Koffi und Atakpame aufgebrochen. Zugleich mit Dr. Büttner ist in Klein-Popo Herr Goldberg angelangt, der frühere Plantagenverwalter der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee, welcher Versuche mit Baumwollencultur in Togoland machen soll.

* **[Die deutsche Neu-Guinea-Plantagen-Gesellschaft]** wird bald ihre Thätigkeit in der Nähe von Finschhafen beginnen. Der Director der Gesellschaft Kendi ist mit seiner Familie bereits unterwegs; er beabsichtigt, sich einige Zeit auf Ceylon und den Straits Settlements aufzuhalten, um dort, wie später in Trinidad und auf anderen Inseln Westindiens gewonnenen Erfahrungen in dem Anbau tropischer Producte, besonders des Cacao, für welchen der Boden von Kaiser Wilhelmsland günstig sein soll, zu erweitern. Wenn die Aussichten in Deutsch-Neu-Guinea versprechend sind, so klagen die in dem englischen Neu-Guinea angesiedelten Missionen darüber, daß nicht mehr cultivirbares Land vorhanden ist, als das von den Eingeborenen bereits in Besitz genommene. Da auch der Gouverneur Mac Gregor eine ähnliche Ansicht hat, so werden die australischen Colonien sich bald genug die Frage vorlegen, ob sie ihre Subsidien weiter bewilligen werden.

Magdeburg, 18. August. Das Vorgehen der hiesigen **Staatsanwaltschaft**, welche gegen 50 Vorstandsmitglieder von **15 Fachvereinen** wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz Anklage erhoben hat, wird in Arbeiterkreisen auf die bekannte Ministerial-Verfügung zurückgeführt, welche eine strengere Handhabung der bestehenden Gesetze in Anbetracht der Socialdemokratie anordnet. Die Fachvereine werden als politische Vereine aufgefaßt; die Angeklagten sollen gegen das Gesetz verstoßen haben, indem sie in ihrer Eigenschaft als Vereinsvorstände mit einander in Verbindung traten.

* **Aus Halle** meldet man der „Volksztg.", daß gleichzeitig mit dem socialdemokratischen Parteicongresse die Vertreter **sämmtlicher Gewerkschaften zu einer Conferenz** zusammentreten werden.

Zittau, 18 August. Die seit März 1889 verhängte **Grenzsperre** gegen die Einfuhr von böhmischem Rindvieh nach der Oberlausitz ist **aufgehoben.**

Holland.

Haag, 16. August. Seit einigen Tagen machen wieder beunruhigende Angaben über das **Befinden des Königs** die Runde in der auswärtigen Tagespresse. Sie sind aber glücklicherweise — schreibt man der Münchener „Allg. Ztg." — zum mindesten sehr übertrieben. Freilich klagte der alte Herr seit einigen Wochen mitunter über Schwäche und hütet in Folge dessen seine Gemächer; er wird dadurch aber nicht verhindert, sowohl die Regierungs- als die Privatgeschäfte regelmäßig zu erledigen, wie denn auch die Königin täglich wie üblich ausfährt und die Prinzessin Wilhelmine noch vor wenigen Tagen ihren jugendlichen Gefährtinnen ein Kinderfest auf dem königlichen Sommerschlosse darbot. Kurz, das Allgemeinbefinden des Königs ist, namentlich mit Rücksicht auf sein chronisches Nierenleiden, befriedigend und giebt zu keinerlei Beunruhigung Veranlassung.

Frankreich.

Paris, 18. August. Auf seiner Reise nach La Rochelle wurde Präsident **Carnot** heute auf allen Eisenbahnstationen von der herbeigeströmten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. (W. T.)

England.

* **[Der zukünftige Thronfolger.]** Wie „Vanity Fair" mittheilt, verursacht das Befinden des Herzogs von Clarence und Avondale, des ältesten Sohnes des Thronfolgers, nicht geringe Besorgniß. Der Herzog ist niemals so kräftig gewesen, wie sein Bruder, Prinz George, und die Anstrengungen seiner indischen Reise hat er noch nicht überwunden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. August. Anläßlich des heutigen **Geburtstages des Kaisers von Oesterreich** fand heute im Schlosse Amalienborg ein **Galadiner** statt, zu welchem der Erzherzog Karl Stephan und die übrigen Offiziere des hier vor Anker liegenden österreichischen Geschwaders eingeladen waren. Der Erzherzog führte die Königin zur Tafel. Der König brachte einen Toast auf Kaiser Franz Joseph, der Erzherzog einen solchen auf den König, die Königin und das ganze königliche Haus aus. Der König ernannte den Erzherzog Karl Stephan zum Ritter des Elephanten-Ordens. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 15. August. Alle **„strategisch wichtigen" Bahnen** erhalten demnächst ihr gesammtes Zugpersonal aus Reservisten der Eisenbahnbataillone. Bei den Brigadeverwaltungen der letzteren werden deshalb besondere Maschinenschulen eröffnet. Die Sappeur-Offiziere werden in besonderen Cursen beim technologischen Institut hierselbst vereinigt, um sie zu Locomotivendepotschefs vorzubilden. Der gesammte Eisenbahnbetrieb wird deshalb einen militärischen Anstrich erhalten, da die Regierung dem Begriffe „strategisch wichtige Eisenbahn" die weitestgehende Anwendung geben dürfte.

Amerika.

Rio de Janeiro, 18. August. Zum brasilianischen **Gesandten in Berlin** ist Itajuba ernannt worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

Heute früh vor der Parade machte der Kaiser Wilhelm dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland einen prachtvollen Jagdwagen zum Geschenk.

Die anläßlich des Patronatsfestes des Garde-Regiments Preobraschenski stattgehabte Revue nahm einen glänzenden Verlauf. Die Gefolge der beiden Kaiser, sowie die Vertreter der verschiedenen Truppentheile kamen um 11 Uhr auf dem Paradefelde an. Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr folgten die Großfürsten, die fremden Fürstlichkeiten und die Großfürstinnen Maria Paulowna und Elisabeth Feodorowna. Um Mittag langten die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Xenia an. Der Kaiser Wilhelm in der Uniform des Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm III. mit dem Großcordon des Andreasordens und der Zar folgten unmittelbar und wurden von den begeisterten Zurufen der zahlreichen Zuschauermenge empfangen. Die zur Revue aufgestellten Truppen bestanden aus dem Preobraschenskischen Regimente, aus Grenadier-Regimentern und dem Katherinoslaw'schen Regimente, sowie aus Artillerie. Die Parade commandirte Fürst Obolenski. Die Revue endete mit einem Vorbeimarsch der Truppen, nach welchem die Majestäten das Lager des Preobraschenski'schen Regiments besuchten, wobei der Zar die Gesundheit des Regiments ausbrachte.

Der Revue ging ein Festgottesdienst voraus, zu dessen Schluß der Kaiser Wilhelm das Kreuz küßte. Demselben folgten der Zar, die Zaritza und die Persönlichkeiten des kaiserlichen Gefolges.

Narwa, 19. August. Dem gestrigen Hofdejeuner wohnten Reichskanzler v. Caprivi, der Minister Giers und die Botschafter Schweinitz, Graf Schuwaloff und Graf Wolkenstein-Trostburg sowie die Mitglieder der österreichischen Botschaft bei. Der Minister Giers kehrte unmittelbar darauf nach Petersburg zurück. Nachmittags fand ein Volksfest am Narowaflusse statt.

Die Majestäten sind um 9 Uhr Morgens nach dem Manöverterrain gefahren und haben in Jamburg die Pferde bestiegen. Die Avantgarde des Westcorps ist heute früh von Kobiliaky gegen Jamburg, welches das Ostcorps besetzt hielt, vorgegangen. Das Westcorpsgros folgte von Narwa, das Ostcorps wird sich hinter den Fluß Luga zurückziehen. Das Westcorps wird morgen den Uebergang bei Jamburg forciren.

Narwa, 19. August. Kaiser Wilhelm mit seinem Gefolge ist um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags aus dem Manöverterrain nach der Villa Polewzew zurückgekehrt.

Narwa, 19. August. Kaiser Wilhelm verbleibt hier bis zum 21. August, bringt die zwei folgenden Nächte in Gomontowo zu und trifft am 23. August in Peterhof ein. Er schifft sich am Sonnabend nach der Galatafel nach Kronstadt ein. Das Civilcabinet des Kaisers geht bereits am Donnerstag nach Peterhof ab.

Berlin, 19. August. Die für den 23. August anberaumte Sitzung des **Emin Pascha-Comités** sowie das Festmahl zu Ehren des Dr. Peters ist auf den 25. August verschoben worden.

Königsberg, 19. August. **Prinz Albrecht** kehrte nach der Vorstellung der vierten Infanterie-Brigade um $9\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Schlosse zurück, wo er ein Frühstück einnahm. Er reiste um 12 Uhr 40 Min. über Insterburg in das Manöverterrain nach Wilkischken bei Darkehmen ab.

Oldeslo, 19. August. Gestern ist im Kreise **Stormarn** durch schweres **Unwetter** großer **Schaden** angerichtet worden. Die Gegenden bei Bargteheide, Eschede und namentlich Steinhorst sind durch Hagelschlag hart getroffen; an verschiedenen Orten hat der Blitz eingeschlagen.

Halle, 19. August. Die **Hauptversammlung der Ingenieure** hat beschlossen, die Verleihung der Corporationsrechte zu beantragen. Das Vermögen beträgt 139 000 Mk. bei einer Einnahme von 219 380 Mk. Die nächste Versammlung soll gemeinsam in Duisburg und Düsseldorf stattfinden.

Fulda, 19. August. Zu der morgen beginnenden **Bischofsconferenz**, an welcher nur die preußischen Bischöfe einschließlich Mainz und Freiburg theilnehmen, sind mit Ausnahme der Bisthümer von Paderborn, Gnesen und Posen, für welche Vertreter erscheinen, die Bischöfe persönlich erschienen. Den

---

von Seiten der Sänger begeisterte Ovationen und mit Recht.

Allgemein sagen die Wiener, daß sich ihrer Stadt noch nie eine so große Begeisterung bemächtigt hätte, und man kann nur aus eigener Anschauung einen Begriff davon bekommen, welch gewaltige Mengen auf allen Straßen dem Festplatze zuströmten. Lange vor Beginn des Concerts hieß es allenthalben: „Ausverkauft"; ein sehr gewichtiges Wort bei derartigen Unternehmungen. Mit dem Schlag $\frac{1}{2}$5 Uhr begann unter Leitung des Kapellmeisters Komzak die Egmont-Ouverture, welche in der schönen Halle auf die andächtig lauschenden 25 000 Hörer den ergreifendsten Eindruck machte, da sie höchst exact und feurig ausgeführt wurde. Unter Mairs Leitung erklang dann die Hymne „Herr unser Gott", von Franz Schubert, und machte auf die Hörer durch ihren feierlichen, getragenen Charakter den gewaltigsten Eindruck, umsomehr, als durch die absolute Stille der Hörer bei der schönen Akustik kein Ton verloren ging, was am Abend vorher leider nicht der Fall war.

Darauf betrat der erste Bürgermeister Dr. Prix die Tribüne und feierte in längerer Ansprache die deutsche Stammesangehörigkeit, die in den Worten von A. Grün gipfelte: „Deutsch ist sein Blut, deutsch ist sein Herz, und deutsch sein Sinnen und Treiben, deutsch sind wir noch und wollen deutsch auch bleiben." Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den deutschen Sängerbund und seine friedlichen Bestrebungen aus, welches mit stürmischem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Unter ungeheurem Beifall, von dessen Intensität sich ein Norddeutscher keine Vorstellung machen kann, da im höchsten Paroxysmus Herren und auch Damen auf Bänke, ja auf Tische stiegen und, mit Hut und Taschentüchern wehend, ihrer Begeisterung Ausdruck gaben, wurde unter Kremsers Leitung der Priesterchor aus der „Zauberflöte" gesungen. Noch höher schlugen die Wogen des Beifalls empor, als der „Nachtzauber" von Storch in überwältigender Weise zu Gehör gebracht worden war. Der Frankische Sängerbund (Dirigent: L. Mayer), zu welchem auch der bekannte Regensburger Liederkranz gehört, errang sich im Einzelvortrag des Rheinberger'schen Chors „Frühling" allseitigen Beifall. „Das Herz am Rhein" von Edwin Schulz (unter persönlicher Leitung), „Wohin mit der Freud?" von Silcher und „Germanenzug" von Mair wurden auch gut ausgeführt und besonders dem letzteren sehr applaudirt.

In der Zwischenpause spielte die Kapelle eine Nummer, welche mit der preußischen Volkshymne schließt; sehr bald erhob sich das ganze Auditorium und stimmte darin ein, um dann nach Schluß die österreichische Hymne zu verlangen. Unter brausendem Jubel wurde sie zwei Mal gesungen. Das Tücherschwenken wollte kein Ende nehmen, ein Moment von großartigstem Eindruck, wie sich überhaupt bei diesem Feste fast alles im Superlativ vollzogen hat.

Im zweiten Theile wirkte besonders gut Kreutzers „Kapelle", Webers „Gebet" und vor allen Dingen der „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht" von Lachner. Der deutsche Sängerbund in Böhmen sang unter Heßlers Leitung „So weit" von Engelsberg mit so schönem Vortrage, daß es da capo verlangt und auch gesungen wurde. Am Schlusse des Concertes wurden wieder Rufe nach dem „Deutschen Lied" laut, und schließlich mußte unter Kremser des Kalliwoda'sche Lied gesungen werden, in welches die Zuhörer begeistert einstimmten. Aber nicht genug, denn um den deutschen Brüdern eine Courtoisie zu erweisen, forderten die Wiener „Die Wacht am Rhein", welche wiederum von allen Anwesenden unisono mitgesungen wurde. Die Begeisterung wollte kein Ende finden, alles, Klein und Groß, gab seiner inneren Bewegung Ausdruck, und besonders auch wurde der Hauptdirigent des Concertes Ed. Kremser in hervorragendster Weise gefeiert, da man sehr bald empfunden hatte, welch eine magische Gewalt er den Massen gegenüber auszuüben im Stande war. So schloß zu allgemeiner Freude das erste Hauptconcert mit dem denkbar größten Wohlklange.

(Nachdruck verboten.)

Das Räthsel einer Nacht.

14) Roman von Emil Peschkau.

(Fortsetzung.)

Frau v. Eyssen war groß und stark, aber sie ging auf Krücken und ihr Haupt war vorgebeugt, als hielte sie sich nur mühsam aufrecht. Sie trug ein stark verschossenes, dunkelviolettes Seidenkleid, das einer längst vergangenen Mode angehörte, ein schwarzes Wolltuch hing um ihre Schultern und eine warme schwarze Tuchhaube umschloß ihren Kopf. Ihre Haare waren — so viel man davon sehen konnte — schneeweiß, aber ihr Gesicht hatte noch nichts Greisenhaftes. Es war ein ernstes, blasses, vornehmes Gesicht, das einmal sehr schön gewesen sein mußte, noch immer trotz des herben Zugs um den Mund eine gewisse Frische zeigte und von einem paar großer, glänzender, tiefschwarzer Augen belebt wurde, deren gebieterischen Blick ich noch heute zu sehen glaube.

„Herr Dr. Walprecht", stellte mich der Anwalt vor, während sie Platz nahm, „einer von unseren Freunden, der uns beisteht, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen."

Frau v. Eyssen verneigte sich und wandte sich dann mit einer merkwürdig feierlichen, wohlklingenden aber etwas angegriffenen Stimme an Dr. Loser:

„Ich möchte meinen Sohn natürlich sobald als möglich sehen", sagte sie. „Wann wird er freigelassen werden?"

„Es ist alles vorbereitet", erwiderte der Doctor, „und wir können sofort in das Spital fahren. Zunächst möchte ich aber gnädige Frau bitten, mir auf Ehre und Gewissen eine dringende Frage zu beantworten, es hängt sehr viel davon ab."

Sie nickte wieder und Loser fuhr fort.

„Kennen Sie, gnädige Frau, den Namen Franz Xaver Wolfert?"

Sie dachte einen Augenblick nach und sagte dann ruhig: „Nein".

„Sie haben ihn nie nennen gehört?"

„Nein."

„Sie sind die Mutter des Ludwig Erich v. Eyssen, die leibliche Mutter?"

„Ja."

„Und wie heiß sein Vater?"

Die Frau stutzte und öffnete ihre Augen weit, als wollte sie das Innerste des Fragenden durchdringen.

Dann sagte sie in demselben festen ruhigen Tone, in dem sie die früheren Fragen beantwortet hatte:

„Sein Vater hieß Josef Erich v. Eyssen.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau", erwiderte der Anwalt aufspringend, „jetzt können wir zu unserem Clienten fahren."

Und dann wendete er sich zu mir: „Begleiten Sie uns, College?"

Ich dankte und trat zu Ottilien, die ich leise fragte, wann sie Pauline zum letzten Mal gesehen habe.

„Vorgestern", erwiderte sie. „Haben Sie noch nicht mit ihr gesprochen?"

„Nein. Ich bin eben erst angekommen."

„O, dann dringen Sie in die Arme, daß Sie Ihnen sagt, was sie hat. Sie ist unglaublich verändert und sie leugnet es und sagt, daß ich mich täusche."

„Ich werde jetzt versuchen, sie zu sehen. Wo wird Frau v. Eyssen wohnen?"

„Das weiß ich noch nicht."

„Lassen Sie mich ihre Adresse wissen und unterrichten Sie mich sofort von allem, was sich etwa in unserer Angelegenheit verändert. Es steht doch nicht schlimm mit dem Kranken?"

„Der Arzt sagt nein. Es käme alles nur von den Nerven."

Doctor Loser wandte sich wieder zu uns und Ottilie eilte nun zu der Greisin. Unten fuhr eben der Wagen vor und wir verabschiedeten uns kurz. Eine Minute später saß auch ich wieder im Wagen und fuhr nach der Josefstadt — jetzt war es ja glücklicherweise so weit an der Zeit, daß ich meinen Besuch im zweiten Stocke machen konnte. In einer Viertelstunde würde ich Paulinen gegenübersitzen und in den lieben theuren Augen lesen, was sie betrübte. Mein Herz schlug wieder rascher und doch war keine rechte Freude in mir und eine eigenthümliche Beklemmung überfiel mich. Pauline, arme Pauline, was haben sie dir gethan?

XI.

Die grauen Wolken hatten sich nun verzogen, der Himmel war hell geworden und die Sonne machte das freundlichste Gesicht, dessen sie fähig ist. War das eine gute Vorbedeutung? Mein Gott, ich bedurfte schon einer kleinen Aufmunterung, denn mir war so eine dunkle Ahnung gekommen, als ob man mich garnicht empfangen würde.

Ich hatte mich indeß getäuscht. Man ließ mich nicht einmal warten und ich wurde wie ein alter Hausfreund nicht in den Salon, sondern sofort in das Wohnzimmer geführt. Josefa saß in

Vorsitz führt der Erzbischof von Polen. Früh findet eine Andacht in der Bonifaciusgruft statt. Die Verhandlungen werden geheim gehalten.

Wien, 19. August. Die **Mehreinnahmen** der **österreichischen Staatsbahnen** in den ersten 7 Monaten 1890 betrugen 1 946 246 mehr gegen das Vorjahr. Die Einnahmen im Juli 1890 betrugen 216 538 mehr als im Juli 1889. Die Frequenz im Juli auf den Staatsbahnlinien, in welchen der **Zonentarif** eingeführt ist, haben sich um 68 Proc. gesteigert.

Wien, 19. August. Die Bilanz der **österreichischen Creditanstalt** weist einen Reingewinn von 2 858 116 Gulden auf.

Wien, 19. August. Laut dem Militär-Verordnungsblatt hat der Kaiser die Aufstellung eines **42. Cavallerie-Regiments** angeordnet, welches am 1. Januar 1891 als Dragoner-Regiment Nr. 15 errichtet wird.

Zara, 19. August. Die außergewöhnliche Hitze hat bereits wiederholt Sonnenstichfälle veranlaßt; auch der Wassermangel wird fühlbar.

Ischl, 19. August. Die **Kaiserin von Oesterreich** ist heute über Passau-Mainz-Köln nach Holland abgereist.

Biel, 19. August. Gestern Nachmittag fand zwischen Biel-Neuenburg ein **Zusammenstoß** zwischen einem **Güterzuge** und einem **Personenzuge** statt. Die Maschinen beider Züge sind ganz in einander gekeilt und mehrere Wagen zertrümmert. Beide Maschinisten und ihre Feuerleute sind schwer verwundet. Auch der Zugführer und mehrere Schaffner sind verwundet; ein Schaffner ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Von Reisenden sollen zehn mehr oder weniger stark verletzt sein. Der Verkehr ist wieder eröffnet.

Paris, 19. August. Auf dem gestrigen Banket der Municipalräthe in Arras hielt der Minister des Aeußern **Ribot** eine Rede, in der er hervorhob, die **Berathung des Zolltarifes** würde die Hauptaufgabe der Kammern in der ordentlichen Session 1891 bilden.

— Gutem Vernehmen nach ist die Regierung mit der Kammer darin einig, dem **Ackerbau** und der **Industrie** den ausgedehntesten und wirksamsten **Schutz** zu gewähren.

— Die erste Division des **Mittelmeergeschwaders** in Toulon hat den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, im Nothfalle innerhalb 24 Stunden nach Marocco abzugehen.

— Ein neues Decret richtet einen **unterseeischen Vertheidigungsdienst** unter dem Befehl des Marineministers ein. Die **Generalleitung** des Torpedowesens wird aufgehoben.

Paris, 19. August. Der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** ist gestern früh auf seiner Dampfyacht „Conqueror" im Hafen von Brest eingetroffen. Er tritt von dort die ihm von Seiten der Aerzte angerathene Reise nach dem Schwarzen Meere an.

Madrid, 19. August. **Nach einer** amtlichen Depesche aus Tanger sind die Verhandlungen über die Zwischenfälle in **Melilla** und **Agadir** zum Abschluß gelangt. Der Sultan habe Spanien jede Genugthuung zugestanden.

Kairo, 19. August. An Stelle Blum Paschas ist Milner zum Unterstaatssecretär der Finanzen ernannt worden.

Montevideo, 19. August. Das **Goldagio** beträgt 43½, die Actien der Nationalbank von Uruguay waren mit 21½, Actien der Gesellschaft für nationalen Credit und öffentliche Arbeiten mit fünf gehandelt.

Danzig, 20. August.

* **[Ankunft der Manöverflotte.]** Die Manöverflotte ist gestern Morgen von Kiel in See gegangen; mit Bestimmtheit läßt sich aber nicht sagen, wohin. Der Admiral Deinhard hat selbst die Station nicht wissen lassen, wohin die Flotte geht. Es wird jedoch vermuthet, daß die Flotte ihren Weg nach Danzig nehmen und in der hiesigen Bucht acht Tage verweilen werde.

* **[Deutscher Fischereitag.]** Von den auswärtigen Fischzüchtern hatten sich im Laufe des gestrigen Nachmittags noch die Herren Rittergutsbesitzer v. Usznanski aus Krakau und der Fischereidirector Strauß aus Cöslin im Bureau angemeldet. Die meisten der gestern Abend angekommenen Herren begaben sich von ihren Hotels direct nach dem Schützenhause, wo sich die Mitglieder des westpreußischen Fischereivereins recht zahlreich eingefunden hatten, um die fremden Gäste zu begrüßen und mit ihnen den Abend in geselligem Zusammensein zu verbringen.

* **[Enquete über russisch-polnische Arbeiter.]** In unseren östlichen Provinzen finden gegenwärtig bezüglich der Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter Erhebungen statt, wobei u. a. folgende Fragen vorgelegt sind: 1. Bieten nach den bisher gemachten Wahrnehmungen die etwa beschäftigten ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität umherziehend auf den Gutshöfen ihre Dienste an oder werden sie von Unternehmern in größerer Zahl aus Rußland herbeigeschafft? 2. Leistet die etwa betriebene Zuckerrüben-Cultur dem Eindringen ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität überhaupt oder insbesondere insofern Vorschub, als die einschlägigen Arbeiten im Accord durch Unternehmer, welche das erforderliche Arbeiterpersonal mitbringen, beschafft zu werden pflegen, so daß die Rübenarbeiter in keinerlei Dienstverhältniß zum Gutsbesitzer selbst treten? 3. Reichen die bestehenden Melde- und Controlvorschriften aus, um den Zuzug der polnischen Elemente zu verhindern? 4. Sind Fälle bekannt geworden, in denen ländliche Arbeiter russisch-polnischer Nationalität, welche auf das diesseitige Staatsgebiet übergetreten waren, nach Beendigung der von ihnen übernommenen landwirthschaftlichen Arbeiten nicht nach Rußland zurückgekehrt sind, sondern ihren dauernden Aufenthalt im diesseitigen Amtsgebiete genommen haben? 5. Pflegen die nach hier übergetretenen ländlichen Arbeiter russisch-polnischer Nationalität während ihres Aufenthalts im diesseitigen Staatsgebiete vor erfolgtem Rücktritte ihre Arbeitsstätten zu wechseln? Auf welche Ursachen und Verhältnisse ist das etwaige Eindringen russisch-polnischer Feldarbeiter zurückzuführen?

□ **Neustadt,** 19. August. Ueber die Unzulänglichkeit unserer **öffentlichen Straßenbeleuchtung** ist oft Klage geführt worden, wiewohl die Commune die Beleuchtung bis zu der über 1 Kilometer von hier entfernt gelegenen Provinzial-Irren-Anstalt schon seit mehreren Jahren ausgedehnt hatte. Jetzt sollen auf dem Marktplatze und im Weichbilde der Stadt im ganzen 11 neue Candelaber und noch 5 neue Laternen angebracht werden. Zwei von den Candelabern sollen auf beiden Seiten der auf dem Marktplatze befindlichen, eingegitterten und mit Bäumen umrahmten Fontaine aufgestellt werden, welche dem Marktplatze zur besonderen Zierde gereichen dürften. Hiernach dürfte wohl einstweilen für Beleuchtung der Stadt ausreichend gesorgt sein. — Die ausgedehnten **Promenaden außerhalb der Stadt** sind nunmehr sämmtlich fertiggestellt und mit Bäumen bepflanzt worden; auch ist einem langgefühlten Mißstande abgeholfen, indem die im öffentlichen Interesse öfters beantragte Pflasterung der ausgedehnten Himmelfahrtstraße, die zeitweise fast unpassirbar war, jetzt in Angriff genommen und in nächster Zeit zu Ende geführt werden wird. Auch beabsichtigen die Väter der Stadt mit der Ausdehnung der **Wasserleitung** nach einem Theil der westlichen Vorstadt vorzugehen, falls die diesfälligen Kosten sich nicht zu hoch stellen sollten. Was die projectirte **Trottoirlegung** anbelangt, so sind seitens des Magistrats mit den Hausbesitzern wegen Hergabe von Terrain 2c. vielfache Verhandlungen angeknüpft, und steht es bei einem Entgegenkommen der betheiligten Hausbesitzer wohl zu erwarten, daß das Werk in nicht zu langer Zeit zur Ausführung gelangen wird.

□ **Bromberg,** 19. August. Der Kaufmann Herr J. Schulz von hier hat neuerdings von dem Bankier Arons in Berlin die diesem gehörige, bei Fordon an der Weichsel belegene Dampfziegelei käuflich erworben, ferner von dem Herrn Krause-Berlin, welcher in Fordon ein Speditions- und Lombardgeschäft etabliren will und zu diesem Zwecke eine größere Landparzelle zwischen der Weichsel und der Bahn erworben hat, einen Theil von diesen Ländereien gekauft. Durch diese Ankäufe hat Herr Schulz seine vor der Stadt Fordon belegene Landfläche auf rund 400 Morgen erweitert, so daß sein Besitz vom Hafen Brahemünde bei Fordonnek längs der Weichsel bis zur Fordoner Fähre geht. Auf dieser Landstrecke erhebt sich ein Complex von Gebäuden: das im vorigen Herbste in Betrieb gekommene großartige **Dampfschneidewerk,** dann eine im Bau noch nicht ganz vollendete große Dampfziegelei und die frühere Arons'sche Ziegelei. Welchen Umfang die neue Dampfziegelei haben wird, geht daraus hervor, daß sie jährlich das Quantum von fünf Millionen gebrannter Ziegeln liefern wird. Die Dampfschneidemühle und die beiden Dampfziegeleien sind Etablissements, wie sie in gleichem Umfange in unserer Provinz nicht existiren. Sie sind Eigenthum des Herrn Schulz. Wie verlautet, will eine Actiengesellschaft dieselben übernehmen. — Bei Fordon ist vom Bahnhofe nunmehr bereits die Linie ausgesteckt, nach welcher die Bahn bis zur Weichsel gehen und die Brücke über den Strom gebaut werden soll. Ein Baumeister zur Leitung des Brückenbaues sowie ein Bauführer sind dort bereits stationirt. Ferner haben auf der Weichsel und am jenseitigen Ufer die Bohrungen nach dem Baugrunde begonnen. Diese Arbeiten werden von dem hiesigen Brunnenbaumeister Wuthe ausgeführt.

Literarisches.

⊙ Im Verlage der G. Grote'schen Buchhandlung (J. Griebsch) in Hamm i. W. ist soeben ein reizend ausgestattetes Bändchen Erzählungen aus der Feder der bekannten westfälischen Dichterin und Schriftstellerin **Johanna Boltz** erschienen, auf welches wir die Aufmerksamkeit der Leser dieses Blattes lenken möchten. Das Bändchen enthält unter dem Gesammt-Titel **„In Puder und Reifrock"** drei Rokoko-Geschichtchen: „Frauengunst", „Nach hundert Jahren", „Der Hexenmeister." Die drei Erzählungen aus jener Zeit gewähren interessante Einblicke in das Leben am Hofe August des Starken und Ludwig XIV., in die Sitten und Anschauungen damaliger Zeit wie auch in die Verhältnisse historischer Persönlichkeiten. Diese Einblicke aber werden gegeben nicht etwa in einfacher geschichtlicher Darstellung, sondern sie sind umkleidet mit jener anmuthigen Form, welche den Werken der beliebten Dichterin besonders nachzurühmen ist.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Räubergeschäft in Rumänien]** wird noch heutzutage nach guten alten Traditionen, in großem Stile, aber in gemüthlicher Weise betrieben. Die „Liberté Roumaine" bringt nachstehende Schilderungen einer Begegnung mit Banditen, welche dem weltmännischen Auftreten dieser Herren alle Gerechtigkeit widerfahren läßt: Dieser Tage ging ein Herr Chiriac aus Bacau in den Wald von Varaticu und begab sich bis zur Poiana Tigancei, einer romantisch gelegenen Lichtung, welche den Rendezvous-Ort aller zur Sommerfrische in Varaticu weilenden Gäste bildet. Kaum angekommen, näherte sich ihm ein mit einem Lefaucheux-Gewehr, einem Revolver und einem Dolch bewaffnetes Individuum, welches ihm die Börse abnahm und ihn höflichst einlud, auf einer von dem Räuber bezeichneten Stelle Platz zu nehmen. „Sie können ganz bequem ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren", sagte der moderne Fra Diavolo, „denn wir erwarten noch Ihre Freunde." In der That kamen bald mehrere Damen, welche von dem Räuber und seinen mittlerweile herbeigeeilten Genossen freundlichst empfangen und eingeladen wurden, an der Seite des Herrn Chiriac Platz zu nehmen, was sie auch mehr todt als lebendig thaten. Die Herren Räuber waren bald hungrig geworden; sie baten daher Herrn Chiriac, sein Frühstück mit ihnen theilen zu wollen, und es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß dieser mit Freuden bereit war, seinen Vorrath an Speise und Trank seinen Gästen abzutreten. Mittags kam der Jassyer Professor Manesko mit seinen Schwestern. Um seine Brieftasche ersucht, zögerte Herr Manesko nicht, sein 260 Francs enthaltendes Portefeuille abzugeben, und da die Räuber so freundlich waren, seine Taschen nicht zu untersuchen, konnte er ein kleines Geldtäschchen, in welchem sich dreißig Francs befanden, retten. Seine Schwester ließ ein Zwanzig-Francs-Billet in ihrem Mieder verschwinden. Der Räuberhauptmann bemerkte es zwar, allein er erklärte mit lächelnder Miene, er werde sich nicht erlauben, das Billet dort zu suchen, wo das Fräulein es versteckte. Ein Bauer und zwei Bäuerinnen, welche des Weges kamen, mußten gleichfalls in der Reihe der Gefangenen Platz nehmen. „Sie werden begreifen", sagte der Räuberhauptmann, „daß wir diese Leute nur hier behalten, damit sie uns nicht sofort verrathen, denn wir rauben nur Bojaren aus." Noch wartete die Bande einige Stunden, allein da sonst niemand mehr kam, schenkte man den Gefangenen ihre Freiheit. Der Räuberhauptmann gab Herrn Manesko noch zwanzig Francs als Taschengeld mit auf den Weg und erbat sich von den Damen die Gunst, ihnen die Hände küssen zu dürfen, was dem galanten Herrn auch nicht verweigert wurde. Dann stürzten sich die Räuber in den Wald und waren den Blicken der Gefangenen bald entschwunden. Wie man sich in Varaticu erzählt, ist der Chef der Bande ein distinguirter Herr, der nicht selten in die Stadt zum Speisen kommt.

Rom, 18. August. Gestern Abend wüthete ein **furchtbarer Sturm** mit Hagelschlag. Bei Cernacio wurden Hagelkörner bis zum Gewicht von 700 Gramm gefunden. Zahlreiche Aecker sind verwüstet, auch der sonstige Schaden ist bedeutend. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

* **Danzig,** 19. August. Die hiesige Bark „Agnes Linck" (Capt. Haack) ist heute in Miramichi (N. B.) angekommen.

* **Danzig,** 19. August. Die hiesige Bark „George Linck" (Capitän Niemann) ist gestern in Quebec angekommen.

Newyork, 18. August. Der Hamburger Postdampfer „Rhaetia" ist, von Hamburg kommend, am 16. d. M. hier eingetroffen.

Standesamt vom 19. August.

Geburten: Arbeiter Johann Romczikowski, T. — Maschinenführer Gustav Stempel, S. — Drechslerges. Otto Krebs, T. — Schneiderges. Gustav Fenski, T. — Marine-Werkführer Louis Kolbe, S. — Schuhmachergeselle Theodor Ruch, T. — Schlosserges. Anton Rogalla, T. — Arb. Johann Grunski, S. — Segelmacherges. Eduard Wenitzki, T. — Zimmerges. Leonhard Thiel, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Seidowski und Wilhelmine Amalie Marczinke. — Seefahrer John William Peters und Johanna Amalie Engels.

Todesfälle: T. d. Schmiedegesellen Johann Schulz, 5 M. — Frau Johanna Wilhelmine Brack, geb. Schröder, 23 J. — T. d. Zimmergesellen Wilhelm Mix, 5 M. — T. d. Dieners Wilhelm Koschnick, 11 Tage. — Frau Mathilde Auguste Eveline Meyer v. Klinggräff, geb. Baroneß v. Vietinghoff, genannt Scheel, 61 J. — Frau Marie Therese Treder, geb. Voß, 25 J. — T. d. Schmiedeges. Franz Pfahl, 8 Tage. — S. d. Buchdruckers Ernst Corell, 4 M. — S. d. Kaufmanns Emil Pilipowski, todtgeb. — T. d. Postboten Johann Krüger, 5 W. — S. d. Tischlergesellen Hans Zinda, 4 J. — Schachtmeister Friedrich August Krause, 29 J. T. d. Arb. Karl Woyeiechowski, 1 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 19. Aug. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 275½, Franzosen 213⅛, Lombarden 133⅛, ungar. 4% Goldrente 90,70, Russen v. 1880—. Tendenz: befestigt.

Paris, 19. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,52½, 3% Rente 94,47½, ungar. 4% Goldrente 90⅝, Franzosen 545,00, Lombarden 337,50, Türken 19,05, Aegypter 491,87. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 35,50, weißer Zucker per August 38,12½, per Septbr. 37,50, per Sept.-Oktober 34,75, per Oktbr.-Januar 35,25.

London, 19. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 7/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 96⅞, Platzdiscont 3¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 19. August. Wechsel auf London 3 M. 82,20, 2. Orientanleihe 100¼, 3. Orientanleihe 100¼.

Newyork, 18. Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83¾, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,21¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¾, 4% fundirte Anleihe 123⅞, Canadian-Pacific-Actien 83⅛, Central-Pacific-Actien 32½, Chicago- u. North-Western-Act. 109¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 71⅛, Illinois-Central-Act. 110, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107, Louisville- und Nashville-Actien 87⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 26⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64½, Philadelphia- und Reading-Actien 42½, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 61, Union-Pac.-Actien 59¾, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26⅛.

Berlin, 19. August.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. August.

	Status vom 15. August.	Status vom 7. August.
Activa.	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	825 363 000	828 911 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 769 000	21 659 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 991 000	10 650 000
4. Bestand an Wechseln	483 220 000	485 059 000
5. Bestand an Lombardford.	78 509 000	79 920 000
6. Bestand an Effecten	3 758 000	12 472 000
7. Bestand an sonst. Activen	31 472 000	31 628 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	941 785 000	954 415 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	355 451 000	348 359 000
12. Die sonstigen Passiven	517 000	577 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. August. Stimmung: stetig.

Magdeburg, 19. August. Mittags. Stimmung: stetig. August 13,62½ ℳ Käufer, Sept. 13,40 ℳ do., Oktbr. 12,57½ ℳ do., Nov.-Dezember 12,35 ℳ do., Januar-März 12,52½ ℳ do.

Schlußbericht. Stimmung: stetig. August 13,65 ℳ Käufer, September 13,47½ ℳ do., Oktober 12,60 ℳ do., November-Dezbr. 12,40 ℳ do., Januar-März 12,57½ ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. August. Wind: N.

Angekommen: Cato (SD.), Leggott, Hull, Güter. — Emma (SD.), Wunderlich, Antwerpen, Güter.

Gesegelt: Maria (SD.), Olsen, Aalborg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 19. August.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	761	still	—	wolkenlos	13	
Aberdeen	759	SW	1	wolkig	13	
Christiansund	752	S	2	bedeckt	14	
Kopenhagen	756	NO	2	Regen	16	
Stockholm	756	still	—	Nebel	16	
Haparanda	754	SW	2	bedeckt	15	
Petersburg	760	SO	1	Regen	13	
Moskau	763	still	—	wolkenlos	17	
Cork, Queenstown	760	N	3	heiter	12	
Cherbourg	757	SSW	6	wolkig	16	
Helder	755	NO	2	bedeckt	14	
Sylt	755	NO	2	bedeckt	15	
Hamburg	754	N	2	bedeckt	17	1)
Swinemünde	754	OSO	2	bedeckt	19	
Neufahrwasser	758	SSO	1	wolkig	21	2)
Memel	758	W	2	bedeckt	—	
Paris	759	SSW	3	wolkig	—	
Münster	755	S	3	bedeckt	20	
Karlsruhe	764	SW	3	wolkenlos	24	3)
Wiesbaden	758	SW	1	wolkig	21	4)
München	763	SO	3	heiter	02	
Chemnitz	758	SW	1	Gewitter	21	
Berlin	757	SW	4	wolkig	21	
Wien	760	still	—	wolkenlos	19	
Breslau	759	SO	1	wolkenlos	21	
Ile d'Aix	761	SW	4	halb bed.	19	
Nizza	762	ONO	2	wolkig	24	
Triest	761	still	—	wolkenlos	27	

1) Abends und heute früh Gewitter mit Regen. 2) Abends Wetterleuchten. 3) Nachts Gewitter. 4) Nachts Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist eine sehr gleichmäßige, ausgenommen über Irland überschreitet der Luftdruck in der nördlichen und nordwestlichen Hälfte des Erdtheils nicht 760 Millim. Gebiete niedrigen Druckes liegen über dem skandinavischen Meere und im Süden der Nordsee bis zur Odermündung; unter dem Einfluß der letzteren fanden in ganz Deutschland Nachmittags und Nachts zahlreiche Gewitter statt. Außer im Gebiet des an der deutschen Küste lagernden Minimums, wo trübes zum Theil regnerisches Wetter herrscht und die Temperatur im Westen etwas unter der normalen liegt, ist das Wetter bei meist schwacher Luftbewegung über Deutschland vielfach heiter, die Temperatur daselbst um 4 bis 7 Grad über der normalen.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Koppy a. Stolp, Lieutenant. Goos a. Hamburg, Braumeister. Söhnke a. Gnewau, Oberförster. Engelhardt a. Wapno, Lemke a. Jacobsmühle, Busenitz a. Waldheine, Jochheim a. Kolkau, Gutsbesitzer. Rositzki a. Hamburg, Fabrikant. Frl. Kostka a. Insterburg, Rentiere. Gonry a. Münster, Director. Döll a. Saarburg, Baurath. Fischer, Markiewitz, Krotoschin, Sandelowitz, Wohlgemuth a. Berlin, Herrmann a. Hamburg, Kaufmann nebst Familie, Kadach nebst Gemahlin a. Königsberg, Juliusburger a. Breslau, Kosta a. Lötzen, Metzger a. Mainz, Heese a. Stettin, v. Zachert a. Rußland, Hohmann a. Wien, Epstein a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Gotschewski a. Marienwerder, Referendar. Machill a. Souprowitz, v. Richter a. Marienwerder, Landwirthe. v. Dombrowski a. Neustadt Westpr., Dyk nebst Familie a. Gr. Mausdorf, Gutsbesitzer. Zelke nebst Gemahlin a. Berlin, königl. Amtsrichter. Dr. Salomon a. Kreuz, Arzt. Domnauer a. Berlin, stud. med. Frl. v. Trintkowski a. Gr. Komorsk. Winter a. Marienwerder, kgl. Hauptkassen-Assistent. Breithaupt a. Rummelsburg, Anstaltsvorsteher. Frau Kurland a. Tuchel. Ledat a. Königsberg, Ewert v. Rehhof, Entz, Wierzba a. Elbing, Maurer a. Berlin, Krause nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Kaufleute.

Walter's Hotel. Königl. Kammerherr v. Behr a. Schmoldow, Präsident des deutschen Fischerei-Vereins. Freiherr v. Franc a. Schloß Ernestgrün in Baiern, königl. Kämmerer und Rittergutsbesitzer. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Lipinski a. Berlin, Hauptmann im Kriegsministerium. Goscher a. Bromberg, Premier-Lieutenant. Dohrn a. Berlin, Director. Baron v. Rennenkampff a. Rußland, Bölcke a. Barnewitz, Post nebst Familie a. Poganitz, Heinemann nebst Familie a. Gr. Gluschen, v. Bieberstein nebst Familie a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Hering nebst Frl. Tochter a. Neustadt. Frau Rittergutsbesitzer v. Kries nebst Frl. Tochter a. Trankwitz. Oelkers nebst Gemahlin a. Neustadt, Fabrikbesitzer. Guse a. Stettin, Löwenstein, Modler, Schultze a. Berlin, Krohn a. Hamburg, Ehlert a. Rathstube, Poppel a. Altona, Belschner a. Magdeburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure. für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

ihrem Lehnstuhl und nickte mir mit herablassender Vertraulichkeit zu und Frau Karsten trat gleichzeitig mit mir durch eine andere Thür ins Zimmer. Auch sie war freundlich, nur schien sie mir ein wenig angegriffen auszusehen und ihre heitere Ruhe hatte etwas Gekünsteltes. Pauline war nicht da und meine heute nun schon einmal auf dunkle Bilder gerichtete Phantasie erschreckte mich mit der Eingebung, daß man sie vielleicht absichtlich zurückhielt.

Ich weiß nicht, was es war, aber von allem Anfang an hatte ich eine ausgesprochene Abneigung gegen Josefa. Ehe ich noch die Rolle, die sie in der Familie spielte, durchschaut hatte, ehe ich ihren Charakter auch nur oberflächlich kannte, war doch etwas merkwürdig Feindliches gegen sie in meiner Brust. Ihr mißmuthiges, farbloses Gesicht mit der spitzen Nase, dem eigenwilligen, hochmüthigen Zug um die Lippen und den mißtrauischen grauen Augen war gerade nicht gewinnend, aber ich habe schon in schlimmere Gesichter geblickt, ohne mich derart abgestoßen zu fühlen. Auch wußte ich ja nicht, wie viel davon ihrem Leiden zuzuschreiben war, denn ich kannte die Natur desselben noch nicht, und doch war es, als ob mich mein Herz vor ihr warnen wollte. Dann war es mir wohl klar geworden, daß sie eines jener verzogenen Kinder war, wie sie in der Regel zu Quälgeistern der Familie werden. Sie hatte eine neuralgische Anlage mit auf die Welt gebracht, die jedoch verhältnißmäßig leichter Art war und ihr nur zeitweilig einigen Schmerz in den Gliedern verursachte. Der gefühlvollen Mutter machte das hundert Mal mehr Schmerz als dem Kinde, dieses wurde zum Abgott des Hauses, und so kam es, daß Josefa sich zur Tyrannin der ganzen Familie heranbildete und daß sie überdies ein recht unglückliches Geschöpf wurde. Anders erzogen, hätte sie ihre verhältnißmäßig harmlose Krankheit ebenso leicht ertragen wie Tausende und Tausende viel schlimmere Dinge geduldig hinnehmen, und sie wäre bei dem sorgenlosen Leben, das ihr zu Theil wurde, kaum die ängstliche, neidische, mißtrauische Egoistin geworden, als die ich sie kennen lernte. Trotzdem ich das alles übrigens sehr rasch errieth, hätte ich ihr doch nicht zugetraut, daß sie handeln könnte, wie sie noch handelte, und um so merkwürdiger erscheint mir deshalb der tiefe Widerwille, der sofort in meinem Herzen war, als ich sie kennen lernte, und den auch ihre Freundlichkeit gegen mich nicht zu beseitigen vermochte.

Auch jetzt kam sie mir in einer Weise entgegen, die mir den bangen Gedanken gleich wieder verscheuchen mußte, mein Liebesbrief könnte am Ende doch zum Zankapfel in der Familie geworden sein. Nein, darüber konnte kein Zweifel herrschen, meine Persönlichkeit stand dem ganzen Zwiste fern. Josefa hatte keinen Verdacht gegen mich geschöpft, und da während meiner Besuche thatsächlich sie beständig das große Wort geführt hatte, dachte sie vielleicht auch garnicht daran, Pauline könnte ein sonderliches Interesse für mich hegen. Ich hielt mich deshalb auch jetzt im Zaume, hütete mich, nach dem Mädchen zu fragen, und erst, als ich mich verabschiedete, sprudelte es mir doch heraus, ob Fräulein Pauline nicht zu Hause sei.

„Sie hätte es schon der Mühe werth finden können, herein zu kommen", erwiderte Josefa schnippisch, „aber sie ist oft recht — sie ist eben noch kindisch."

„Ist sie vielleicht nicht wohl — oder habe ich sie am Ende gar beleidigt?"

„Ach bitte, Herr Doctor, was fällt Ihnen ein — Sie werden sich am Ende darüber noch Sorgen machen! Sie hat eben ihre Launen."

„Dann empfehlen Sie mich ihr freundlichst — vielleicht habe ich ein ander Mal das Vergnügen, sie zu sehen."

Wir reichten uns die Hände und ich ging in recht niedergedrückter Stimmung hinaus. Die Magd schloß mir die Thür auf, aber ehe das noch geschehen war, hörte ich eine andere Thür in der Nähe ein wenig karren und eine leise Stimme, die mir die süßesten Schauer durch die Brust jagte, flüsterte wie unter Thränen: „Guten Morgen, Herr Doctor!"

Dann schloß sich die Thür wieder rasch, die Magd nickte lächelnd und ich trat hinaus. Und in dem bunten Kirchenlichte der „scheinheiligen" Stiegenfenster schritt ich langsam wie ein Träumender die Treppe hinab, während es mir beständig in den Ohren klang, dieses leise, süße: „Guten Morgen, Herr Doctor!" (Forts. f.)

Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau Elise, geb. Römer, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. (1029
Praust, den 19. August 1890.
Franz Rathke.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Bahnhofsrestaurateurs Louis Altmann in Jablonowo ist zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ein neuer Termin auf

den 29. Septbr. 1890,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. (1001
Strasburg, den 12. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Elementar-Schule hierselbst, Baumgartsche Gasse Nr. 1 und 2, sind
511 Mille Mittelbrandziegel,
20 Mille Hartbrandziegel
erforderlich. Reflektanten auf die gesammte oder ganze Lieferung wollen versiegelte Preisofferten mit Probesteinen bis spätestens

den 28. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in das Bau-Bureau im Langgasser Thor einsenden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen. (1015
Danzig, den 18. August 1890.
Die Stadt-Baudeputation.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Sommer- und Winterfischerei auf dem Geserich-See (Ost- und Westpreußischen Antheil) sowie auf dem Flach- und Klein-Rotzing-See mit Einschluß des Abflusses in den gedachten Gewässern und im Eilenz-Fluß bis zur Hausmühle soll auf anderweite sechs Jahre vom 1. April 1891 ab meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf

Mittwoch, 3. Septbr. cr.
Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vorher während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß die zu verpachtenden Gewässer einen Flächeninhalt von über 15 500 Morgen haben, und während der letzten 12 Jahre eine Fischereipacht von 20 600 M jährlich gebracht haben, sowie daß durch die Thorn-Insterburger und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn der Absatz der Fische mit Leichtigkeit bewirkt werden kann.

Dt. Eylau, den 13. August 1890.
Der Magistrat.

Die im Besitze der Westpreußischen Landschaft befindlichen beiden Güter Kellerode und Lorken im Kreise Löbau Westpr. in der Nähe der Städte Neumark und Löbau belegen, sollen am

9. Oktober d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Landschaftshause hierselbst versteigert werden. Kellerode enthält 181,04,30 Hektar mit 419,85 M. Grundsteuer-Reinertrag, Lorken 143,86,49 Hektar mit 498,15 M. Reinertrag.

Die näheren Nachrichten über die Güter und die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt werden.

Marienwerder, 28. Juli 1890.
Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion.
Plehn.

Mühlen-Verpachtung.

Am Freitag, den 19. Septbr. cr., Vorm. 10½—12 Uhr, wird die hiesige Königl. Lupow-Mahlmühle, bestehend aus 4 Mahlgängen, 1 Graupen- und 1 Grützgange, nebst zugehörigem Wohnhause mit kleinem Garten, einem Stall, einem Scheunen- und Speichergebäude u. 0,253 Hektar Garten- resp. Ackerland, sowie der Aal- und Lachsfang in den Mühlenschleusen, im Amtsgerichtsbureau hierselbst anderweit auf die 12 Jahre vom 1. April 1891 bis dahin 1903 öffentlich meistbietend verpachtet werden, zu welchem Termin Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich, während der üblichen Dienststunden von 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß von jedem Pachtbewerber 4 Wochen vor dem Termine durch amtliche Atteste oder auf sonst glaubhafte Weise ein disponibles Vermögen von 15000 M. nachzuweisen, auch vor Abgabe des ersten Gebots eine Caution von 300 M. baar oder in Staatspapieren als Sicherheit für das Gebot im Termine zu deponiren ist. Nachgebote unter 3000 M. werden nicht angenommen.

Schmolsin, den 1. August 1890.
Der Amts-Rentmeister.
Brehm. (147

Das Grundstück Langgarten Nr. 28, Bl. 8 der Grundbuchbezeichnung soll durch den Unterzeichneten am 1. September cr. Nachmittags 4 Uhr, in seinem Bureau, Hundegasse 115, meistbietend verkauft werden. In dem Grundstück ist bis zum Sommer d. Js. ein Fabrikationsgeschäft betrieben worden und es eignet sich für jedes industrielle Unternehmen, namentlich für Tischler, Schlosser etc., aber auch für Kaufleute, welche große Lagerräume brauchen, und als gute Capitalanlage zu verwerthen.

Die Verkaufsbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit. (1018

Dr. Silberstein,
Rechtsanwalt.

Von Bremen und Leer

ladet in nächster Woche nach Danzig (1006

Dampfer „Ermeland"

und erbittet Güteranmeldungen
Eugen Pobowski.

Bilder
aus dem
Völkerleben aller Welttheile.

Nach den besten Quellen zusammengestellt und herausgegeben
für
das deutsche Volk
von
Albert Gillwald.
204 Seiten stark. Preis M 2, geb. M 2,50.

Es herrscht gegenwärtig im deutschen Volke ein mächtiger Drang, die Erde und ihre Völker kennen zu lernen, und dieses Streben ist höchst lobenswerth; denn der Mensch soll hineinblicken in das Leben der Völker, um dadurch sein eigenes Selbstbewußtsein zu entwickeln.

Diesem rege gewordenen Interesse an den Zuständen fremder Völker ist der Verfasser durch vorliegende Bilder aus dem Völkerleben aller Welttheile entgegengekommen. In diesen Bildern wird nicht das Leben und Treiben verschiedener in hoher Kultur stehender Völker geschildert, sondern es bietet auch Bilder dar, welche dem wißbegierigen Leser das Leben verschiedener Naturvölker, ihre Stellung in der Menschheit, Entstehung und Ausbreitung ihrer Kultur, ihrer Sprache, Religion, Familie und Staat zur Anschauung bringen.

Da die Ergebnisse der neuesten Forschungen und Entdeckungen bei der Darstellung dieser Bilder nach Kräften verwerthet sind, so dürfte der Leser manches Interessante darin vorfinden.

Möge denn dieses Büchlein dem Wohlwollen unserer deutschen Brüder bestens empfohlen sein.

Durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagshandlung von A. W. Kafemann in Danzig zu beziehen.

Schürzen
für Damen und Kinder
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

43jähriges Geschäftsbestehen!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract. Bei veralteten Husten, Katarrh von sicherem Erfolg und höchst angenehm zu nehmen.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend und stärkend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daraus resultirender Nervenschwäche.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: Malzextract-Gesundheitsbier, versandmäßig verpackt, 13 Fl. M 9,60. 28 Fl. M 17,80. 34 Fl. M 20,90. 58 Fl. M 33,30. 120 Fl. M 68. Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à Fl. M 3, M 1,50 und M 1. Malzextract-Gesundheitschocolade I à Pfd. M 3,50, II M 2,50. Eisen-Malzchocolade I M 5, II M 4. Malzchocoladenpulver à M 1 und 50 ₰ per Büchse. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an ein ½ Pfd. Rabatt.) Brust-Malzbonbons in Cartons à 80 ₰ und 40 ₰. Brust-Malzzucker in Tafeln à 40 ₰. (9268

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.
76 Hofprädikate und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate.
Niederlage bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Ich verreise.
Vertreter:
Dr. Goetz, Langenmarkt 14,
Dr. Lewy, Brodbänkeng. 19.
Dr. Liévin.

Kinder im Alter von 4—12 Monaten müssen im Sommer Kuhmilch mit Zusatz von **Timpes Kindernahrung*)** erhalten, sollen sie blühend gedeihen. (8487
*) Packete à 80 u. 150 ₰, Prospecte gratis, bei R. Scheller.

Vorbereitung für die Lehrerprüfung
übernimmt ein erfahr. Fachmann. Adressen unter Nr. 1028 in der Expedition dieser Zeitung erb.




6schüssige **Revolver** von 6 Mark an.
Centralfeuer-Doppelflinten von 35 Mk. an.
Jagdteschins von 15 Mark an.
Gartenteschins o. Knall v. 8 M. an
Westentaschenteschins 4 Mk.
Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mk.
Zu jeder Waffe 25 Patronen u. Packung gratis!
2jähr. schriftl. Garantie! Umtausch kostenlos.
Versandt geg. Einsend. od. Nachn. d. Betrages.
Preisl. 58 Seit. interess. illustr. 50 Pf.-Briefm. u. Banknot. all. Länd. d. Erde nehme ich in Zahlung.
Versandt an Jeden gesetzlich gestattet.
Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik
BERLIN SW., Friedrichstrasse 212.

Junge Rebhühner,
täglich frisch eintreffend,
Damwild, Rehwild,
ganz und zerlegt,
empfiehlt (1032
A. Fast.

Im Total-Ausverkauf
offerire: Wilh. Teufels Patent-Universal-Leibbinden, Gummi-Fußbinden und Strümpfe gegen Krampfadern. Dr. Großmanns Monatsverband, unentbehrlich für Damen. (8426
E. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Marienburg.
Conditorei u. Restauration I. Ranges
von
Paul Petzenbürger,
dem Schlosse gegenüber.
Große Glasveranda, Rauch- und Lesezimmer.
Diners à 1 M.
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Empfiehlt sich allen Fremden angelegentlichst.

Werderschen Himbeersaft
in Waggonladung und kleineren Posten, sowie Erdbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft empfehlen **Gebrd. Radeke i. Werder a. Havel,** Fruchtsaftpresserei und Obstversandgeschäft. (740

Quadendorfer Weizen,
zur Saat, offerire mit 10 Mark pro Centner.
Ehrhardt,
Dt.-Damerau Westpreuß.
Muster zu Diensten. (902

Rattentod
ist das beste Mittel um
Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack 1 M von E. Haeckel, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 in Danzig.

Malz.
Wir haben noch
ca. 400 Ctr. hochfeines Winter-Malz
zu hellen Lagerbieren zu mäßigen Preisen abzugeben. (746
Zinten, im August 1890.
C. A. Steiner & Co.

Rosenbalsam,
unübertreffliche Heilsalbe bei jeder Art Wunden, Geschwüren, wehen Brüsten, Durchliegen, veralteten Schäden etc. Echt zu haben à Dose M 1,50 u. 75 ₰ in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (8631

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		M	₰
An Anschlußbahn-Conto . M 18 609,90			
Abschreibung 10% - 1 860,90		1 860	90
- Pflasterungs-Conto . M 2 400,—			
Abschreibung 10% - 240,—		24	—
Gebäude- und Maschinen-Conto			
Gebäude-Conto . M 334 204,72			
Abschreibung 4% - 13 368,16		13 368	16
Maschinen-Conto . M 406 642,07			
Abschreibung 6% - 24 398,52		24 398	52
Utensilien-Conto . . M 5 926,90			
Abschreibung 10% - 592,70		592	70
Director-Wohnungs-Conto . . . . . . M 19 707,—			
Abschreibung 5% - 985,35		985	35
- Unsichere Forderungen-Conto eingestellt gegen zu erwartende Verluste		1 500	—
- Wechsel-Conto Verlust bei J. Menczarski, Thorn		691	39
- Effecten-Conto Coursverlust bei M 39 500 Pfandbriefe gegen Buchwerth 1,30 .		513	50
Saldo zum Vortrag		1 674	54
		45 825	06

Credit.

		M	₰
1889 Juni 1	Per Bilanz	282	55
1890 Mai 31	- Special-Reserve-Conto	45 000	—
	- Betriebs-Conto Saldo als Gewinn	542	51
		45 825	06

Betriebs-Conto.

Debet.

		M	₰
1890 Mai 31	An Saldo des Conto	263 128	34
	Uebertrag Gewinn- u. Verlust-Conto	542	51
		263 670	85

Credit.

		M	₰
1890 Mai 31	Inventur-Bestände:		
	Zucker . . . . M 156 386,09		
	Melassen . . . - 47 431,80		
	Waaren . . . - 59 852,96	263 670	85
		263 670	85

Bilanz per 1. Juni 1890.

Debitores.

		M	₰
Cassa-Conto		509	09
Effecten-Conto		48 043	20
Grundstück-Conto		97 006	49
Anschlußbahn-Conto		16 749	—
Pflasterungs-Conto		2 160	—
Fuhrwerks-Conto		1 312	50
Gebäude-Conto . . .	M 320 836,56		
Maschinen-Conto . .	- 382 243,55	703 080	11
Utensilien-Conto		5 334	20
Directorwohnungs-Conto		18 721	65
Wechsel-Conto		2 699	25
Neubau-Conto, Melassekeller		13 951	33
Betriebs-Conto		263 670	85
		1 173 237	67

Creditores.

		M	₰
Actien-Capital-Conto		750 000	—
Grundschuldbriefe-Conto		240 000	—
Reservefonds-Conto		45 147	37
Grundschuldbriefe-Amortisations-Conto		20 000	—
Accepten-Conto		77 045	20
Conto-Corrent-Conto			
Creditores	M 187 521,08		
Debitores	- 149 770,22	37 750	86
Dividenden-Conto		770	—
Unsichere Forderungen-Conto . .		849	70
Gewinn- u. Verlust-Conto . .		1 674	54
		1 173 237	67

Die Uebereinstimmung vorstehenden Geschäftsabschlusses mit den Geschäftsbüchern attestirt
Marienburg, den 23. Juli 1890. (992
Der gerichtlich vereidigte Bücher-Revisor
Otto Beckert.

Der Aufsichtsrath.
A. Bieler. J. v. Heyer. Fr. Roepell. Nettelsky. v. Tiedemann. R. Wendt. Wannow.

Die Direction.
Dr. Wiedemann sen. P.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
Fünfte Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 8., 9. u. 10. Oktober cr.
3372 Gewinne = 375 000 Mark.
Hauptgewinne:
90 000, 30 000, 15 000,
2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500,
50 mal 600, 100 mal 300 Mark etc. etc.
Die Ziehung findet im Rathhause zu Danzig statt.
Loose à 3 Mark
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



Wir gestatten uns hiermit mitzutheilen, dass die Hauptniederlage für Deutschland unseres allgemein bekannten, auf den Ausstellungen in Copenhagen, Wien, Paris, Philadelphia etc. mit den ersten Medaillen prämiirten rectificirten, filtrirten und fuselfreien
Aalborg Tafelaquavit
sich von jetzt an nur in Hamburg bei Herrn
Joachim Jensen, bei der Stadtwassermühle 5,
befindet, und bitten die Herren Wiederverkäufer sich an diese Firma wenden zu wollen. Der vielen täuschenden Nachahmungen unserer Etiquette halber, bemerken wir, dass jede Flasche mit unserer originalen Etiquette nebst Verschluss, welche nebenstehende, in Deutschland eingetragene Schutzmarke: ein weisses Kreuz in rothem Felde enthalten, versehen ist. (816
Die Direction der Dänischen Spritfabriken.

Prima Steinkohlen
(sämmtliche prima Marken),
für Hausbedarf und Maschinenbetrieb, offerirt billigst franko Haus, franko Waggon und frei ab meinen Höfen
Neufahrwasser, Hafenstraße 13,
Kalkschanze, hinter dem Olivaer Thor,
Danzig, Hopfengasse 35.
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.

Dr. H. Zereners,
giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Brennmaterialien-Geschäfts-Verkauf.
Ein Kohlen- und Holzgeschäft mit ausgebreiteter alter Kundschaft ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Offerten unter Nr. 848 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für die Herren
Offiziere und Aerzte
empf. zum Manöver 1 Reitpferd leihweise od. auch billig zu verk.
Offerten unter 1025 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Halbwagen für alt,
noch gut erhalten und sehr leicht, wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 1031 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein geb. j. musik. Frl. s. Stell. in j. poln. Fam., b. Kind. u. Stütze d. Hausfr. Gefl. Off. unt. 1002 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein kinderl. Ehepaar wünscht ein kleines Mädchens unentgeltlich als Pflegekind anzunehmen.
Offerten unter 899 in der Expedition dieser Zeitung erb.

In d. Nähe d. städt. Gymnasiums find. ein Schüler v. 9—12 Jahr. als alleiniger Pensionär, z. Anan den gleichaltrigen Sohn, gewissenhafte Pension.
Offerten unter Nr. 927 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für Blutarme
von hoher Bedeutung


Schutzmarke.

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit
Eisencognac Golliez.
Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein **16jähriger Erfolg** bestätigen d. **unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung** gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für
DAMEN ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**
Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez" des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez in Murten** und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen". *Preis à Flasche Mk. 3,50 und Mk. 6,50.* — Echt zu haben in
Danzig in der Apotheke zur Altstadt von H. Lietzau, sowie in den meisten Apotheken. (3151

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % hat zu begeben Albert Fuhrmann.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Maxstr. 6. (9039

Ein mah. kl. Stutzfl., [illegible] vorz. Ton, frei i. Haus i. bill. z. verm. Adr. u. 933 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für unser Comtoir suchen wir von sofort auch später einen Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling. Remuneration wird gezahlt, tüchtige kaufmännische Ausbildung zugesichert.
Danziger Chocoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaarenfabrik
J. Löwenstein u. Co.

Für meine Confektion- u. Modewaaren-Handlung suche zum 1. Oktober als
tüchtigen Verkäufer
ein. jungen Mann mit angenehmem Aeußern über 24 Jahre alt. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erwünscht.
Carl Heinicke
vorm. F. L. Hölzel,
Graudenz. (337

Ein Commis,
der seine Lehrzeit in einem Getreide-Commissions-Geschäft beendet hat, und dem ein gutes Zeugniß zur Seite steht, gegenwärtig aber in Berlin in Stellung ist, sucht zum 1. Oktbr. eine Anstellung. Gef. Offerten u. 952 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein tüchtiger
Stadtreisender
für Spirituosen wird gesucht.
Adressen nebst Zeugnissen unter Nr. 773 in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Ein tüchtiger
Gehilfe
findet zum 1. Oktober cr. in meinem Geschäft, in der Materialwaarenbranche Stellung. (897
Joh. Rahn,
Stutthof.

Ein junger Mann sucht per sofort oder später Stellung als
Comtoirist oder Expedient.
Adr. u. 953 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Erfahr. Landwirthinnen jeder Branche, Meierinnen, herrsch. Stubenmädch. und Köch. sucht zahlreich J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Ein gebild. Wirthschaftsfräulein (Beamtentochter), 30 J. alt, w. kochen, backen, Handarb. versteht, Zeugn. 4 u. 3 Jahre, empfiehlt J. Dau, Hl. Geistgasse 99. (983

Eine Verkäuf. v. auswärts, welche 8 Jahre in e. auswärt. Bäckerei war, weist nach J. Dau.

Eine Kindergärtnerin I. Cl., sehr angenehmes Mädchen, welches gleichzeitig Stütze im Haushalt ist, jetzige Stelle 3 Jahre, empfiehlt J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Stellen jed. Branche überallhin. Fordern Sie p. Karte: Stellen-Cour., Berlin-Westend.

Gebildete Dame, mittleren Alters, schon in Stellung gewesen, s. Engag. zur Führung der Wirthsch. i. anst. Hause od. Beaufsichtig. mutterl. Kinder. Off. u. 1033 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame wünscht in einem feineren Geschäft die **Wäsche-Branche** zu erlernen.
Offerten unter Nr. 1026 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Pfarrerst., gepr. Lehrerin, sucht f. d. Wint. St. als Erz. od. Hülfe in der Wirthsch. Familienanschl. Hauptbedingung. Adressen erbeten sub E. 22 postl. Zoppot.

Eine Dame sucht zum 1. Okt. cr. Pension mit eigen. Zimmer. Adressen mit Preisangabe werden unter 946 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In Zoppot, Seestraße 13a, 4 heizbare, elegant möblirte Zimmer, zusammen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. zu verm.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.